

Elbinger Anzei

Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich.

Druck und Verlag der
Wernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 32.

21. April 1841.

Elbing. Gestern, Dienstag den 20sten dieses, um 10 Uhr Vormittags traf Seine Königliche Hoheit, der Prinz von Preußen, von Berlin kommend, hier ein und trat im hiesigen Königl. Posthause ab. Höchst-derselbe nahm hier ein Frühstück ein, hatte die Gnade, Sich demnächst mit einigen der dort, zum Entgegennehmen der etwanigen Befehle Sr. Königl. Hoheit anwesenden Personen auf das Huldvollste zu unterhalten, auch nach einigen höchst gnädigen Neuerungen zu unserm Oberbürgermeister über die Angelegenheiten der hiesigen Stadt die Beantwortung mehrerer Fragen huldreichst entgegenzunehmen. Nachdem Se. Königl. Hoheit etwa eine halbe Stunde Sich hier aufgehalten, setzte Höchst-derselbe die Weiterreise nach Petersburg fort.

Berlin, den 16. April 1841.

S. M. der König, welcher Sich einige Tage unwohl befand, hat am 12. Potsdam besucht, und wird sehr bald wieder in Sanssouci wohnen, obwohl die Aerzte vor völligem Eintritt des Frühlings dies wider-rathen. Das Abendmahl haben Ihre Majestäten nach der üblichen Weise am Churfürstentage in der Domkirche genommen und die ganze heilige Woche in gänzlicher Zurückgezogenheit verlebt. — Der Untheil, welchen der König an den Verhandlungen der Ständeversammlungen nimmt, soll so lebhaft sein, daß der Minister des Innern mehrmals noch spät in der Nacht ins Schloß gerufen wurde, um Aufschlüsse zu ertheilen. Gegen die von einigen der Versammlungen gewünschte Erweiterung der Mittheilungen dahin, daß auch die Namen der Riedner genannt werden dürften, hat sich jedoch das Cabinet sehr bestimmt erklärt, daß auch in den Protokollen keine Erwähnung derselben statt haben soll. Man macht allerdings geltend, daß dadurch den Constituenten jede Einsicht über ihre Abgeordneten benommen wird, und diesen selbst die Offenlichkeit keine, oder doch nur geringe Bedeutung habe; die Gegenparthei sieht jedoch darin eine weise Vorsicht, alle Leidenschaften über Zeitfragen entfernt zu halten und ehrgeizigen Interessen keinen Spielraum zu gestatten. — Zur Aufhebung des Lottos, wenigstens zu dessen Beschränkung, wie es jetzt wieder von den preußischen Ständen beantragt ist, dürfte wohl Hoffnung sein, da Se. Majestät selbst schon öfter diese

Ansicht ausgesprochen hat, nur wird es schwer halten, den Verlust im Einnahmebudget zu ersehen.

Das neue Strafgesetzbuch für die ganze Monarchie, welches im Staatsrath debattirt wird, soll noch in diesem Jahre vollendet werden, da es der Wille des Königs ist, daß der Staatsrath sich unausgesetzt damit beschäftigt. Die Todesstrafe ist in dem neuen Gesetz allein durch Hinrichtung mit dem Beil anwendbar, alle übrigen im Landrecht bis jetzt bestehenden, namentlich das Nädern, abgeschafft und mit ihm die mittelaltrigen Formalitäten, Schleifen zur Richtstätte u. s. w. Auch andere Theile des Gesetzbuches, wie z. B. das Injuriengesetz, sind nach dem Geiste des Jahrhunderts umgesformt. Bis jetzt besteht bei Injurien eine bedeutende Verschiedenheit der Strafe nach dem Stande, so daß, wenn der Bürger einen Adlichen beleidigt, er viel härter bestraft wird, als bei Streit mit Seinesgleichen und vice versa. Dies alles ist fortgestrichen; überhaupt aber der Begriff Injuria sehr vereinfacht, während bisher der animus injuriandi eine so ungemeine Ausdehnung hat, daß nichts leichter ist, als zu Injuriiprozessen zu kommen.

Da in der letzten Zeit beim Cabinet mehrere Vorstellungen über die Ungleichheit der Bescheide bei Beschwerdesachen, welche an das Justizministerium gelangten, vorkamen, und der Minister, auf Anfrage darüber, freimüthig erklärte, daß er als ein einzelner Mensch nicht über jede Beschwerde Rechenschaft geben könne, deren ungleicher Erfolg in übrigens vielleicht ziemlich gleichen Fällen daher röhre, weil sie verschiedenen Räthen zugeheilt würden, welche nach ihrer abweichenden Meinung darüber entschieden; so sollen jetzt die Beschwerden von dem Geheimen Ober-Tribunal geprüft und einer besondern Kommission zugewiesen werden. Im Justizministerium wird dafür eine neue eigene Abtheilung errichtet, an deren Spitze ein Prokurator mit mehren Gehilfen steht, welcher das Amt hat, die eingehenden Beschwerden, mit Bemerkungen, welcher Bescheid bisher in ähnlichen und gleichen Fällen erfolgte, dem Geheimen Ober-Tribunal vorzulegen. Auf diese Weise wird die allerdings gerechte Klage vermieden werden, daß entgegengesetzte Entscheidungen bei gleichen Beschwerden erfolgen können. — Der Geheime Ober-Tribunalrat Hassenpflug hat abermals einen dreimonatlichen Urlaub nachgesucht und erhalten,

da er ärztliche Älteste eingereicht hat, daß er zwar von Krankheit hergestellt, jedoch körperlich und geistig so sehr angegriffen sei, um seine Dienstgeschäfte zu versiehen. — Nicht minderen Antheil nimmt man an der Geistesförderung eines hohen Regierung-Beamten, welche schon seit Jahren merklich, endlich einen Grad erreicht hat, der seinen Rückzug aus dem Staatsdienste unerlässlich mache. Eine sonderbare Nemesis scheint dabei zu walten, daß dieser berühmte Verfolger des Demagogismus sich nun einbildet, selbst ein Demogoge zu sein, und in diesem Wahn merkwürdige Briefe an hochstehende Personen geschrieben haben soll.

Es ist ein Zeichen sonstiger Stille, daß Theaterfälle, wie der mit dem General-Musik-Direktor Spontini, noch immer Gegenstand des Tagesinteresses sind. Wie gerecht Herr Spontini auch in manchem Betracht seines Charakters und seiner Amtsführung anzugreifen sein mag, so erklärt sich doch jetzt die Stimme der Bildung gegen die rohe Leidenschaft und den unpassenden Patriotismus, unter dessen Maske er wenigstens ausgepfiffen ward. — Uebrigens will Herr Spontini auch jetzt noch nicht gehen, wenigstens nicht ohne sein ganzes Gehalt als Pension mitzunehmen, sonst wird er nur auf 7 Monate Urlaub nehmen und dann von neuem sein Amt übernehmen, in welchem er freilich kaum mehr erscheinen kann.

Der Bau im Schlosse wird hier sehr bald beginnen, auch ist für die neue Bibliothek der nötige Raum größtentheils angekauft. Man will dabei zugleich eine Straße errichten, stößt aber auf Schwierigkeiten, da einer der Besitzer sein großes Grundstück und Garten nicht bei seinem Leben ablassen will. Nach der Zeichnung soll die neue Bibliothek dem Universitäts-Gebäude in der außen Form gleichen.

Notizen.

— Die bedeutendste und größte europäische Zeitung ist noch immer die Londoner Times. Das Blatt enthält 5 Fuß 11 Zoll in der Breite und 27 Zoll Höhe. Von den 48 Kolumnen desselben sind nur 24 zu je 151 Zeilen der Politik, den Neuigkeiten &c. gewidmet, die anderen 24, zu je 241 Zeilen, enthalten lediglich Ankündigungen. Diese Ankündigungen bringen dem Herausgeber jährlich nicht weniger als die ungeheure Summe von 90,500 Pf. St. (circa 630,000 Rth.) ein, woraus sich hinlänglich der verhältnismäßig geringe Preis des Blattes von 6 Pf. 10 Shilling (42 Rthl.) erklären läßt.

— Es ist bekannt, welche seltsame Mittel in England (und Frankreich) angewendet werden, um mit irgend einer Zeitungsannonce Knalleffekt hervorzubringen. Folgende ist besonders interessant: „Die Königin Victoria: Ist es möglich, Mylord? Lord Palmerston: Wie ich die Ehre hatte, Eure Majestät zu versichern, Kön-

gin Victoria: Also für einen Shilling 6 Pence hat man vorzügliche Mittagskost in der ... Taverne nebst einer Flasche Portwein! Und ein Glas Sherry. Königin Victoria: Wie freut es mich, daß unter meiner Regierung das englische Volk so glücklich ist, ein gutes Mittagsessen für 1 Shilling 6 Pence haben zu können!“

— Einen merkwürdigen Beitrag zur Charakteristik der Zeit giebt die ursprünglich französische Phrase: „Il est usé, et il est verbraucht“ — die in ihrer Anwendung die reizendsten Fortschritte macht. Wie lange währt z. B. heutzutage der Ruhm, die Beliebtheit eines Dichters? Kaum so viel Wochen, wie früher Jahre. Kaum fängt er an, sich seines Rufes zu erfreuen, so tönt ihm schon das Todesurtheil: „Il est usé“ entgegen, und lebendig wird er zu den Todten geworfen. —

— Kohl in seinen „Reisen in Südrussland“ erzählte: „Merkwürdig ist, daß die Steppenbewohner behaupten, das Klima sei früher, vor der russischen Herrschaft, viel milder, auch sei das Gras in der Steppe viel besser und reichlicher gewesen, als jetzt. Sie hätten sonst mehrere Jahre hintereinander Winter und Sommer mit ihren Herden im Freien kampieren können. Aber die Moskowiter hätten Eis und Schnee mitgebracht, und seitdem sei es nicht mehr möglich, in der Steppe auszudauern. Bemerkenswerth ist es, daß so viele von den Russen unterjochte Völker ihnen dasselbe Schuld geben, die Tataren, die Türken, die Moldauer, die Grusler &c.“

— Bei einer Partie Whist in einem Londen Klub sah einer der Spieler seine Karten an, warf sie dann auf den Tisch und fiel, vom Schlag getroffen, zu Boden. Einer der Mitspielenden, der das reizbare Temperament des Verstorbenen kannte, rief sogleich: Ich wette 1000 Guineen, daß er keine Utouts hatte. Die Wette wurde gehalten und man besah die Karten des Verstorbenen; es befand sich nicht ein Utout darunter.

— Freund, was halten Sie von der Wasserfur? — Nicht viel. — Nicht viel? Recht, ich habe auch immer nicht viel davon gehalten; aber jetzt fange ich an, ganz anders darüber zu denken, ich sage Ihnen, ganz anders.

— Anders? — Allerdings, Anders und besser; ich halte viel, ich sage Ihnen, sehr viel davon und schon einer einzigen Eigenschaft wegen gebe ich ihr vor jeder andern Kur den Vorzug. — Und diese wunderbare Eigenschaft wäre? — Ganz einfach die: Jede andere Kur macht das Geld zu Wasser, aber diese macht das Wasser zu Gelde.

— In der Abendzeitung besingt Einer die weiblichen Schnürbrüste wie folgt:

„Weh' Euch, ihr welschen Nationen,
Wenn Habsucht Eure Eide bricht,
Selbst uns're Frau'n sind Amazonen,
Gepanzert gehen sie — und schonen
Das Kind im Mutterleibe nicht.“

— In Berlin wollte sich ein durchreisender Fremde einen Träck machen lassen. Er ließ daher einen Schneider rufen. Ehe dieser aber zum Maßnahmen schritt, fragte er den Fremden, ob der Rock englisch, französisch oder deutsch gemacht werden sollte. „Machen Sie mir ihn neutral“, sagte der Fremde.

— In Berlin wird jetzt eine neue Sorte Branntwein unter dem Namen: „freier deutscher Rhein“ verkauft.

Elbing. Montag den 19. d. hat unser Dampfboot „Schwalbe“ seine regelmäßigen Fahrten zwischen Elbing und Königsberg begonnen. Von der ersten dieser Fahrten ist dasselbe gestern Nachmittags um 3 Uhr glücklich zurückgekehrt, nachdem es vorher noch am Donnerstag den 15. eine Spazierfahrt nach Neufähr und am Sonnabend eine Fahrt nach Danzig gemacht hatte. Über diese letztere interessante Fahrt hat die Redaktion den folgenden Bericht erhalten:

„Es war am Sonnabend den 17. April. Ein wahrer Sonntag; Frühlingsahnungen, Mailüste spielten im hellen Sonnenschein. Über hundert Menschen auf dem Dampfboot; aber was für Menschen! Alle heiter, Alle in der Erwartung sich zu vergnügen; in Allen die Lust zur Freude; keine verdrießliche Miene. Schon diese frohen Gesichter, wo fände man sie in solcher Fülle, so übereinstimmend, so ungetrübt? Ein Anblick ohne Gleichen fast! — Um 1 Uhr Mittags setzte das Dampfboot sich in Bewegung und schnell flogen die User des Elbings an uns vorüber, schnell ging es über das Haff nach der Mündung der Elbinger Weichsel; Jubel und Frohsinn fuhren mit. Aber, aber — hier lagen die bösen Geister der Untiefen und brüteten Verrath. Eine flache Stelle von etwa 100 Schritten war zu passiren. Wir hatten von Grenzdorf aus einen dort angestellten Lootsen erhalten; waren nun aber seine Blicke von den Geistern der Untiefe geblendet, oder stand er mit ihnen im Bunde: das Boot stieß, wir sahen fest. Da hieß es denn: lichten, lichten! — Die beiden Schiffsböte wurden ins Wasser gelassen, auch das Boot, in welchem der Lootse gekommen und zwei dabei befindliche Fischerböte waren da, und so hatten wir eine Lichterstille, auf welche nun die gewichtigsten Passagiere hineinkomplimentirt wurden. Da erhob sich denn auch die erleichterte Schwalbe; wir wurden flott; aber — „Plump, plump, plump“ ging es, und etwa acht Personen, die in einem der Fischerböte Platz genommen hatten, die schwersten von allen, lagen im Wasser, und zappelten umher, ohne Grund zu finden. — Zetergesrei und Wehklagen der Passagiere und andere Ausdrücke des Schreckens und der Angst; man rannte in Verzweiflung umher; „Kinder jammerten, Mütter irrten.“ — Aber die Badenden verloren ihre Contenance nicht; Einige hielten sich bald an einem der anderen Böte und wurden in dieses hineingezogen. Andere schwangen sich ge-

sickt selbst hinein. Einer blieb, wie ein Neptun, in den gesunkenen Boote stehen, welches sich, der zu großen Last entledigt, mit ihm bis zur Oberfläche des Wassers emporhob. Alle kamen ohne weiteren Schaden, als tückig nach geworden zu sein, davon, und wieder auf das Dampfboot. Doch nicht ohne Verlust ging es ab. Man sah, o des Jammers, neben einem verlassenen Hute auch eine und noch dazu halb volle Champagnerflasche auf den Wogen treiben, dahin, dahin! — Nachträglich sei ihrem halbverfehlten Dasein eine Thräne geweint! — Nun erst Alles in Sicherheit war, ging es an ein Beklagen, die Durchnäshten waren der Gegenstand der Theilnahme aller Uebrigen (aufrichtig gesagt, ich bedauerte es deswegen einigermaßen, nicht auch im Wasser gelegen zu haben); man gab Wäsche und Kleider her, man trocknete im Maschinenraum, man bereitete Thee und andere Herzstärkungen; zuletzt und zwar sehr bald lachte man herzlich über die ausgestandene Fährllichkeit. Die Fahrt ging bei dem herrlichsten Wetter vorwärts und nach ein Paar Stunden war alles vergessen.

Über die Ursache des Unfalls sind die Meinungen verschieden. Die wahrscheinlich richtigste Beobachtung ist folgende: Das Boot, welches sank, befand sich in der Nähe des Dampfboots hinter den Rädern. Von diesen hingen die Haken, an welchen die heruntergelassenen Schiffsböte sonst befestigt sind, herunter. Einer der Haken hatte den Bord des Boots gesetzt; in diesem Augenblick war das Dampfboot flott geworden, und bekam, da die Maschine schwach angelassen wurde, einige Fahrt; so ward das kleine Boot hinten vermöge des Hakens in die Höhe gehoben, sank deshalb mit dem Vordertheil und schöpfte und — na, und so wird die Sache wohl zusammengehängen und einige Urvorsichtigkeit das Uebrige dazugehören haben.

Wie immer, wenn man eine Gefahr oder eine schwer vollbrachte Ritterthat hinter sich hat, nicht allein trocken Brot wie Wildpreßbraten schmeckt, sondern auch das Herz um so leichter und froher schlägt; so nahm die alte Heiterkeit auch unter uns ihren Platz wieder ein, wozu die interessanten Weichselufer und besonders deren Staffage wesentlich beitrugen. Überall nämlich standen hunderte von Menschen auf den Dämmen, Fuhrwerke versuchten mitzufahren, Botschicken auf Hengstpferden ritten mit uns um die Wette; in den Dörfern wurden Freudenröhre abgeseuert und durch die Kanonen des Dampfboots erwidert; sogar mit Musik empfing man uns. — So kamen wir bis zur Danziger Schleuse, wo ein dort liegender Oderkahn uns lange aufhielt (einen andern Aufenthalt hatte die Absendung eines Briefes nach Elbing, den Bericht über die ausgestandene Gefahr enthaltend, verursacht) und so war es denn etwas über halb neun Uhr Abends, als wir vor Danzig ankamen. Vor, nicht in, denn ach! Danzig ist ja eine Festung, wir mussten also schon weit vor der Stadt, in einer etwas unheimi-

...legen und unsern Einzug in Danzig
halten. Dennoch fehlten diesem Einzuge
gemessenen Feierlichkeiten nicht; denn man hatte
die Kanonen schüsse des Dampfbootes, obgleich im Hafen
der Festung nicht geschossen werden darf, in Danzig,
selbst mitten in der Stadt, gehört und daraus unsere
Unkunst erfahren.

Die Gesellschaft trennte sich nun; Einige gingen zu
Bette, Andere noch nicht. Am Sonntag Vormittag sah
man in den „Gassen“ Danzigs, hauptsächlich in der
Langgasse und auf dem langen Markt, eine Menge frem-
der Leute, offenbar nicht Geschäftete, sondern Vergnügens-
halber, herumstreifen, auch soll den Zuckerbäckern und
Weinhändlern von Danzig die Anwesenheit des Elbin-
ger Dampfboot's nicht spurlos vorübergegangen sein.

Es schlägt 1 Uhr. Hui, wie warm! Rasch an
Bord; die kühle Wasserluft, wie angenehm! Adieu
Danzig; schon fliegen wir zurück. An der Schleuse von
Neufähr hielt uns wieder ein Getreidefahrzeug auf; dann
aber ging die Rückfahrt ungefördert und mit denselben leb-
haften Begrüßungen vom Ufer her weiter. Vor der
Weichselmündung erwartete uns ein flachgehender Elbin-
ger Bording, um sämtliche Passagiere aufzunehmen
und so das Dampfboot für die seichten Stellen flacher
gehend zu machen. Von Grenzdorf erhielten wir aber
wieder denselben Lootsen, und richtig fand der gute
Jüngling auch wieder den Sandhaken und wir kamen
zum Festischen. Lootse, Lootse, warum hast du uns das
gethan? Fehlte es dir nur an Wissenschaft, oder war
auch dein Wille mit im neckischen Spiele? Einige Leute
wollen wirklich vernommen haben, wie die zur Hilfe so
schnell und beinahe im Vorans herbeieilenden Grenzdor-
fer (die dabei natürlich einen guten Verdienst hatten)
für das Festlaufen des Dampfboot's eine sehr starke Ab-
nung gehabt haben sollen; auch war dicht neben der
Stelle, wo wir festrammten, tiefes Wasser; — doch sei
dem wie ihm wolle, es kostete uns dies Mal am Ende
nicht mehr als eine gute Stunde Aufenthalt; unsere Hei-
terkeit wurde dadurch nicht getrübt, und wie leicht ver-
zeiht ein frohes Herz. Wie ging es aber auch vorwärts,
als wir wieder flott waren, und wie freudig begrüßten
wir wieder unsern guten Elbingfluss. Mit Gesang und
Freudenschüssen fuhren wir nun gegen halb 10 Uhr
Abends in die Stadt ein und verließen unsere „Schwal-
be“ vollkommen befriedigt von der schönen Fahrt, deren Un-
annehnlichkeiten selbst in Scherz und Lachen geendigt hatten.

Nächstens „Will's Gott nach Königsberg!“ Nicht
wahr, meine verehrten Reisegefährten und Gefährtinnen?
Dahin haben wir gewiss ein Festfahren auf den Grund
nicht zu befürchten, dahin ist das Wasser stets tief ge-
nug. Auf Wiedersehen also am Bord der Schwalbe!“

Kunstnotiz. Herr Schauspiel-Direktor Hübsch
aus Königsberg wird nun bald mit seiner Gesellschaft

hier eintreffen, um eine Reihe von Vorstellungen, beson-
ders die neuesten und beliebtesten Opern, zu geben, und
zu diesem Zwecke in den nächsten Tagen ein Abonnement
auf 20 solcher Vorstellungen eröffnen.

Theater-Reperoire.
Donnerstag den 22sten. Der Zinngießer, komische
Oper. Zum Beschlüß Masurektanz von der Fa-
milie Klemm.
Freitag den 23sten. Unser Verkehr, Posse. Darauf
die Familie Rüstig, Vaudeville.
Sonntag den 25sten. Das Glas Wasser oder Ursache
und Wirkung, Lustspiel in 5 Akten von Scribe.

Marktbericht.
Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird ge-
zahlt: Für Weizen 50, 55 bis 63 Sgr., für extra feinen
bis 65 Sgr., für Roggen 32 bis 34 Sgr., für Gerste 22
bis 27 Sgr., für Hafer 17, 20 bis 22 Sgr., für gelbe
und weiße Erbsen 32, 36 bis 37 Sgr., gelbe bis 38 Sgr.,
für graue Erbsen 33, 40 bis 42 Sgr., beste 45 Sgr.

Junge Mädchen, welche das Pugmachen
gründlich zu erlernen wünschen, können sich sogleich
melden lange Hinterstraße No. 27 bei

Abr. Sam. Frankenstein.

Eine moderne breitgleisige Droschke, eins und
zweispännig zu fahren, ein neuer, leichter, unbes-
schlagener Arbeitswagen, so wie auch zwei Läuf-
eine neue Räder sind zu verkaufen. Das Nähere zu
ersuchen Friedrich Wilhelms Platz No. 17.

Ein gutes Piano-Forte in Tasel-
Format ist Junkerstraße No. 26. zu verkaufen.

Ein Geföchs- und Blumengarten auf dem Mühs-
lendamm, 4 Morgen zum beackern in der großen Mi-
chelau und 1 Morgen an der Hommel habe zu ver-
pachten

Wm. du Bois.

Ein Instrument steht zum Verkauf oder zu ver-
mieten bei

Wm. du Bois.

Alle Sorten Tischler- und Stellmacher-Hölzer,
Galler-Böhlen, trocknes Brennholz in Klafern, auch 3
Lauß Räder sind zu haben im Holzraum am Markthor.

Zwei Garten-Grundstücke mit vollem Betriebe der
Schankwirtschaft, desgleichen einige gut gelegene Gast-
häuser mit Stallung u. s. ferner ein Material-Geschäft
wobei zugleich ein Schank mit gut eingerichteter Restau-
ration seit mehreren Jahren mit Vortheil betrieben
wird, bei letzterem kann der mennonitische Consens beis-
gegeben werden, weise ich bei annehmbaren Bedingun-
gen zum Verkauf nach.

F. T. Zimmer.

Kuhheu ist zu haben bei

F. T. Zimmer.

Eine alte frischmilchene Ziege und zwei junge sind
zu verkaufen Johannesstraße No. 6.

Bellage

Beilage zu No. 32. der Elbinger

Den 21. April 1841.

Aufforderung zur Wohltätigkeit.

Es sind uns sehr traurige Schilderungen mitgetheilt worden über die Todesangst, welche die Bewohner der jenseits der Nogat gelegenen Elbinger Niederung bei dem in der Nacht vom 29. auf den 30. März d. J. mit reißender Gewalt eingetretenen Eisgang ausgestanden haben und von der unglücklichen Lage, in welche viele arme Familien durch die erfolgte Ueberschwemmung dieser ganzen Niederung versetzt wurden sind.

Wir wenden uns an die oft bewährte Menschenfreundlichkeit der Elbinger Damen mit der Bitte, bis zum 15. Mai d. J. bei der mitunterzeichneten Frau Major von Schwerin selbstgefertigte Arbeiten oder sonstige kleine Geschenke zur Verloosung gefälligst einzureichen, deren Betrag wir dann an die Bedürftigsten nach möglichst bester Einsicht vertheilen lassen wollen.

Elbing, den 11. April 1841.

Luisa v. Schwerin. Wilhelmine Wegmann.
Mathilde Baum. Ulrike Gottel.
Eleonore Abramowski.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Rosa mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Kelch auf Pillwen in Ostpreußen geben wir uns die Ehre hiedurch ergebenst anzugeben.

Danzig, den 15. April 1841.

Samuel Baum,
Henriette Baum,
geb. Simpson.

Abschieds-Compliment.

Bei seinem Abzuge von Soldau nach Elbing empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten zun. ferneren Andenken

Ludwig Petzel,
nebst beiden Stieftöchtern.

Todes-Anzeige.

Nach heissem und schwerem Kampfe rief der Herr heute Morgen $3\frac{1}{4}$ Uhr in seinem 5. Lebensjahre unsern geliebten Sohn August in seinen schönen Himmel, welches wir wehmuthsvoll unsern Freunden und Bekannten, um fülle Theilnahme bittend, hiemit ergebenst anzeigen.

Elbing, den 20. April 1841.

Ephr. Rachtigal u. Frau.

Amtliche Verfüungen.

Nach dem Beschlusse der Heil. Dreikönigen-Kirchen-Gemeinde vom 30. April 1840 soll das aus der Unzulänglichkeit der Einkünfte der Kirchenkasse erwachsene Deficit von circa 300 Rthlr. durch einen Zuschuß der hierzu gesetzlich verpflichteten Kirchen-Gemeinde aufgebracht und nach Vorschrift des §. 741. Tit. XI. Thl. 2. des Allgemeinen Landrechts auf die einzelnen Gemeinde-Mitglieder vertheilt werden. Eingetretener Hindernisse wegen hat diese Vertheilung erst jetzt viendiftig werden können und es sollen, nachdem der angelegte Vertheilungsplan von den Gemeinde-Repräsentanten genehmigt worden ist, die gedruckten Zahlungs-Anweisungen den Gemeinde-Mitgliedern in diesen Tagen zugeschickt werden.

Wir fordern daher die sämmtlichen, zur Zeit des Beschlusses vom 30. April 1840 vorhandenen Mitglieder der Heil. Dreikönigen-Kirchen-Gemeinde, welchen die Zahlung, ohne Rücksicht darauf, daß sie späterhin vielleicht in einen andern Gemeindebezirk verzogen sind, ausschließlich obliegt, hiedurch auf, die auf sie vertheilten Beiträge spätestens innerhalb 14 Tagen an die Kirchenkasse, zu Händen des Kirchenvorstehers, Herrn Färbermeister Caro, einzuzahlen, mit der Verwarnung, daß, bei dem dringenden Geldbedürfnisse, nach Ablauf dieser Frist die executivische Einziehung eintreten muß.

Elbing, den 29. März 1841.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf Streckfußerfeld sub C. XXII. 40. bezogene, aus den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, $21\frac{1}{4}$ Morgen Säland und $1\frac{1}{2}$ Morgen Außenland bestehende auf 4455 Rthlr. 23 sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzte den Eisaße Jacob und Anna geborene Schröter — Porkittischen Eheleuten gehörige Grundstück soll am 21. Juli c. Vormittags 11 Uhr vor dem Depuizirten Herrn Stadtgerichts-Nah Kirchner an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden; und können die Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 19. März 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zur Verpachtung derseligen Theile des Königl. Administrations-Stücks Robacherweiden, welche für die Zeit vom 1. Januar 1841 bis ultimo Dezember 1843 zur Acker- und Heu-Nutzung bestimmt sind, steht Termin an auf Donnerstag den 29. April c. von Morgens 9 Uhr ab, in der Weide-Verwalter-Wohnung

und auf dem Königl. Administrations-Stück derselbst, zu welchem zahlungsfähige Unternehmer mit dem Bemerkun
vorgeladen werden, daß die Bedingungen in der hiesigen Registratur eingesehen und im Termine gehörig be-
kannt gemacht werden.

Elbing, den 14. April 1841.

Königl. Domänen-Rent-Amt.

Die zum Gemein-Gut Alter-Stadt gehörigen Trif-
ten und Erdstücke sollen zur Benutzung auf ein Jahr
in Termine den 24. April a. c. Vormittags um 10
Uhr in der Behausung des Vorstehers Parkraht,
Heiligegeiststraße No. 3, öffentlich ausgeboten und ver-
pachtet werden, wozu zahlungsfähige Pachtluſtige ein-
geladen werden.

Elbing, den 16. April 1841.

Die Kölnische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
genehmigt von Sr. Majestät dem Könige durch Aller-
höchste Cabinets-Ordre vom 5. März 1839,
mit einem Fonds von Drei Millionen Thalern,
versichert zu festen, äußerst billig gestellten Prämien
Immobilien und Mobilien jeder Art, auch Waaren
auf der Reise.

Es wird Erfolg geleistet nicht blos für den eigentlichen Brandschaden, sondern auch für den Verlust, der durch kalten Blitzschlag, durch Netteln, Löschchen, Austräumen, Abhandenkommen beim Brände und durch absichtliche Beschädigung zur Hemmung des Feuers entsteht. Auch der in Folge einer Explosion entstehende Feuerschaden wird vergütet.

Nähere Auskunft und Anleitung zu Versicherungsanträgen werden zu jeder Zeit bereitwilligst ertheilt.

Elbing, im April 1841.

Der Haupt-Agent Ed. Dahlmann.

Eine Partie schöner 1839er Braunschweiger Hopfen verkaufe ich um damit zu räumen, äußerst billig.

Ed. Dahlmann.

Achte Havana, Bremer und einländische Cigarren offerire ich in großer Auswahl zu allen Preisen, eben so echte Bremer und Berliner Packtabakke, holländischen Nessling in Flässern und Packeten.

Portoriko-Tabak in Rollen à 9½ und 10 Sgr.

Barinas in Rollen à 18 und 20 Sgr. p. Pf.
Ed. Dahlmann.

Die seit einigen Jahren auch in Preußen rühmlichst bekannte Riunione Adriatica di Sicurtà zu Triest versichert unter zu empfehlenden Bedingungen gegen Strom-, Land- und Seegefahr. Für den Geschäfts-Bezirk Elbing hat dieselbe den Unterzeichneten zur Annahme der Versicherungen autorisiert, bei dem das Nähere einzusehen ist.

A. Tiefen.

Bestes Säucleinsaat offerirt zu billigen Preisen

Frd. Baumgart.

Eine bedeutende Sendung ächter Goldleisten mit Verzierungen im neatesten Geschmack empfing ich aus der berühmtesten Berliner Fabrik und verkauft diese Artikel zu mäßigem Preise.

Fr. L. Levin.

Frische **Messina-Citronen** und **Apfelsinen** empfing und empfiehlt in Kisten, hundertweise und einzeln

Heinrich Romahn.

Viele vereins erhalten große Sendung Sonnen- und Regenwürme von Seide und Baumwolle. Empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. D. Hirsch.

Im Neptune-Speicher am Königsberger Thor ist wieder

L a n d b r o d
zu hab.n.

Billiger Cattun-Verkauf.

Um vor Ankunft der neuen Waaren von der Leipziger Messe zu räumen, verkaufe ich noch

Seine Partheie

Recht schönen echten Cattun à 2½ Sgr.

J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Echt schwarze und blauschwarze Seidenzunge von ganz vorzüglicher Qualität verkauft zu auffallend billigen Preisen

J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Saat-Getreide.

Saamen reinen Sommerweizen, schwere große u. kleine Gerste, gelben Hafer, graue, gelbe und frühe weiße Erbsen, Bohnen, Wicken, frisches Kleesaat und Thymothen-Saat empfhlen

C. Wilhelm & Co.

Brückstraße No. 16.

Eine Thonbank, ein mit Eisen beschlagener Jahrmarktstisch, und ein schönes von Brasil- und Ebenholz mit Säulen verfertigtes Spind stelle ich zum Verkauf.

J. F. Oehmcke.

In dem Grundstücke des Herrn Brandt vor dem Königsberger Thor stehen 5 brauchbare junge Reit- und Wagenpferde, so wie eine Quantität Heu, zum Verkauf.

Die Herren Landbesitzer, welche geneigt sind in diesem Jahre für uns Runkel-Rüben und Eichorienzeln zu bauen, wollen sich zum Abschluß des Kontrakts recht bald bei uns melden.

A. Reinick & Co.

Mein Haus am alten Markt, in welchem ich seit mehreren Jahren einen Getreide- und Wirkalienhandel betreibe, nebst dem dazu gehörigen Erbe Land, will ich verkaufen.

Krampf.

So eben empfing die erste diesjährige Sendung
Schlesischer Mühlsteine, und verkauft zu billigen,
jedoch festen Preisen,

Erling, den 20. April 1841.

Kirschstein, Wwe.,

in der Obermühle.

Grommuts-Heu der Cir. zu 10 Sgr. ist zu haben
in der Obermühle.

Seit dem 6ten April habe ich das bisher dem Herrn N. Grübnau gehörende Haus Brückstraße No. 31. käuflich übernommen. Da darin seit mehreren Jahren ein Leinwand-Geschäft geführt wurde, so führe ich dasselbe ununterbrochen fort, habe es mit einem neuen Waarenlager versehen, und verspreche meinen resp. Käufern reelle und billige Bedienung.

Ludwig Pezel.

Als Gehilfe bei Befrachtungen von Oderkähnen und zur Einziehung der Frachtgelder für die durch Oderkähne eingebrachte Waaren, habe ich den Gastwirth Herrn Samuel Bartenwerfer, wohnhaft lange Hinterstraße No. 1, angenommen, welches ich mich beeitreten den Herren Kaufleuten und Oderkahn-Schiffern hiedurch anzuseigen, wenn ich zugleich jeden Unberufenen warne vergleichene Geschäfte zu betreiben.

Erling, den 16. April 1841.

Johann Jacob Hahn,
Schiffs-Mäkler und Abrechner.

Sonnabend den 24. April c. Nachmittags von 1 Uhr ab, werden in dem Hause Sonnenstraße No. 17 mehrere Spinde, Tische, Stühle, 1 Margel, 1 Hackfällade, 2 Schleifsteine, so wie anderes Haus-, Küchen- und Gartengeräth gegen baare Zahlung verauktionirt werden.

Ein zu Saalfeld auf dem Markt gelegenes, massives zweistöckiges Echhaus, wozu ein Stallgebäude, eine Wagen-Nemise, ein bedeutender Obsigarten, nebst den Radikalien eines hiesigen Ganz-Erbes gehören, das für Gewerbetreibende eine sehr günstige Lage hat, wird aus freier Hand zum Verkauf gestellt.

Hierauf Respektirende können die erforderliche Auskunft bei der hierselbst wohnenden, verwitweten Frau Hauptmann v. Bommsdorff, erhalten.

Saalfeld, den 16. April 1841.

In Gr. Wickerau bei der Wittwe Claasse, soll die Baustelle des zu Gr. Wickerau abgebrannten Grundstücks incl. der in circa 2000 Thlr. bestehenden Brandvergütung und des dazu gehörigen Landes von 41 culm. Morgen

den 23. April c. Vormittag 9 Uhr meistbietend verkauft werden.

An demselben Tage Nachmittag soll auch das gesetzte Vieh, bestehend in Pferden, milchenden Kühen und Jungvieh, gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden. Sicherer Käufern wird bis Michaelis gestundet.

7 Morgen 177 □ N. Pr., im 13. Voos große Michlau, sind zur diesjährigen Benutzung zu vermieten.

Job. Ernst Hanff.

Das zu jedem Geschäftsbetrieb sich eignende Nah rungshaus Wasserstraße No. 51. ist aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere wird ertheilt in demselben Hause eine Treppe hoch.

Große (Cavalier) Gerste zur Saat, rein und schwer, ist in Königssee bei Christburg zu verkaufen.

Pflanzen von gefülltem Nelken-Saamen sind zu 4 Sgr. das Duzend zu haben Innen Marienburger-Damm No. 24.

Eine Schlafkomode ist Königsberger-Thor-Straße No. 9. zu verkaufen.

Das bekannte Rattenvertilgungs-Mittel die Krücke à 10 Sgr. ist wieder zu haben bei

Heinrich Wölke sen.

Eine Gitarre, Eine Flöte und Ein gutes Jagd gewehr stehen billig zu verkaufen, Näheres ertheilt die Redaktion dieser Anzeigen.

Eine roth mit grün gewirkte Tasche nebst Schlüssel ist von der Fischerstraße bis zum Danziger Thor verloren. Abzugeben: Fischerstraße No. 14. gegen eine Belohnung.

Es wird ein Lehrling für das Comptoir-Geschäft gesucht. Nähere Nachricht bei Herrn Wernich.

Einem geehrten Publico erlaube ich mir ergeben zu anzeigen, daß ich mich als Kleidermächer etabliert habe; wodne in der Burgstraße No. 1. an der Ecke nach dem Gymnasium, und bitte ein geehrtes Publicum mich mit gefälligen Aufträgen zu beeitreten.

C. A. Söllner.

Knaben und Mädchen, welche der Schule entlassen sind, finden bei mir Beschäftigung. Gruhn,

Brandenburger Straße No. 27.

Ein Bursche von guter Erziehung kann bei mir in die Lehre treten. Lemky, Gelbgießermeister

und Neufilberarbeiter.

Zwei Stuben zum Sommervergnügen sind auf dem Gute Noland zu vermieten.

wischen der dritten und vierten Trift Ellerwald.
Se ich ein Stück von c. 20 preuß. Morgen zu
ziehen, so wie von dem bei Kl. Röbbern links
e Königsberger Chaussee belegenem Lande noch einige
Parcellen zum Beaktern auszugeben übrig.

Zu Verpachtung der letzteren steht Termin Montag den 26. April Morgens 9 Uhr an der Kunzen-
Gasse an, jedoch können Pachtlustige auch schon früher
mit mir eine Einigung treffen. J. F. Rogge.

Nachdem Mad. Thiel die fernere Uebernahme
der Gastwirthschaft in Vogelsang abgelehnt, be-
ehre ich mich ergebenst anzuseigen

„dass ich solche an Herrn C. Banduhn mit aller
„nur möglichen Rücksicht für das diesen Lustort be-
„suchende geckte Publikum vermietet habe.“
Da derselbe in Königsberg mehrere Jahre einer dergl.
Wirthschaft vorgesanden, zweifele ich nicht, dass es ihm
gelingen wird, sich die Kunst der resp. Gäste zu erwer-
ben, deren sich die fröhliche Wirthin zu erfreuen hatte.

Elbing, den 19. April 1841.

J. F. Rogge.

In Beziehung auf obige Annonce beeubre ich mich
Ein hochgeehrtes Publikum um ein hochgeneigtes Wohl-
wollen ganz ergebenst zu bitten, dessen ich mich stets
würdig und in jeder Hinsicht bestrebt zeigen werde, den
Wünschen und Befehlen der das Gasthaus mit ihrem
Besuch beehrenden geehrten Gäste zu entsprechen.

Zu den Concerten erlaube ich mir wie früher
den Weg der Subscription einschlagend um hochgeneig-
ten Beittitt zu bitten, und sthe zum Sommer-Ausent-
halte mit drei Zimmern unter billigen Bedingungen
zur Vermietung zu Beschl.

Vogelsang, den 20. April 1841.

Carl Banduhn.

Große u. kleine Nitter- u. andere Land-Gü-
ter, auch städtische Grundstücke jeder Art, zu Kauf,
so wie Kapitalien verschiedn. Größe, im ganzen circa
100,000 Thlr., mitunter zu 4%, auf sichere Hypothek,
Wechsel, und mehrere offene Stellen für dienstlose
Personen, excl. Gesinde, empfiehlt das erste Commiss.
Bureau in Danzig, Langgasse 2002.

Einfache Mittel für sämml. Herren Bäcker,
Hefenhändler, Conditoren &c. zur leichten Aus-
fertigung, in Holland neu erfundener Kunsthefen, die
jede bisher bekannte übertrifft, schnell eine runde schöne
Gahre, auch im Winter in kalten Backstuben giebt, sich
Monate lang hält u. nicht den 10. Theil der gewöhn-
lichen Hefen kostet &c. offenkirt zu 3 Thlr. franco die
Commiss-Handlung von J. G. Voigt in Danzig.

Das Concert für Fräulein Weinreich wird
am nächsten Montage den 26. d. M. stattfinden.
Urban.

Ein Frauenzimmer von mittleren Jahren sucht
veränderter Familienverhältnisse wegen ein Unterkommen
als Wirthshafterin oder Gesellschafterin. Sie ist ges-
chickt in allen weiblichen Arbeiten, auch in den feinsten,
und auch gerne bereit die Pflege und den ersten Unter-
richt von Kindern zu übernehmen, zu denen die innigste
Leidenschaft sie zieht. Nähere Auskunft ertheilt Herr
Wernich.

Donnerstag den 22. d. Abends von 6 Uhr
ab wird die Familie Strach aus Böhmen im
Brandtschen Saale am Mühlenthor eine mu-
sikalische Abendunterhaltung mit Harfen
und Gesang zu geben die Ehre haben.

Den geehrten Damen in und außerhalb der Stadt
empfehle ich mich im sauberen Waschen von türkischen,
Merino, Mousselin de laine Tücher und Shawls, Klei-
der dürfen nicht vertrennt werden, ebenso werden Flor-
Shawls und Tücher, Seidenzeug, wie auch Band in allen
nur möglichen Farben auf das schönste gefärbt. Meine
Wohnung ist neustädtische Schmiedestraße No. 8.

Renata Wittke,
geb. Grunwald.

Damen-Strohhüte werden gut und billig gewa-
schen bei Maria Gerike, Wasserstraße No. 82,
zwischen der Fischer- und Brückstraße.

Etablissements-Anzeige.
Einem hochverehrungswürdigen hiesigen und
auswärtigen Publikum erlaube ich mir die erge-
benste Anzeige zu machen, dass ich mich am hiesi-
gen Orte als Damenkledermacher etabliert habe.
Mein Bestreben ist stets dahin gerichtet, dass ich
jedem Kunden die Arbeit zur Zufriedenheit stellen
werde, und bitte mich mit in diesem Fache vor-
kommender Arbeit zu beauftragen. Für reelle und
prompte Arbeit werde ich stets sorgen.

E. A. Domseidt,
Logenstraße No. 12.

Behufs der Auswanderung — Wer etwas von
mir zu fordern hat, der melde sich in 2 oder 3 Tagen.
— Wer an mir zu zahlen hat, ebenfalls, da ich in
Kurzem fortreisen will.

Joh. Jac. Grossmann von Kraßhledorf.